

Halbzeit für die Millenniumsziele gegen die Armut

Indiens mangelhafter Leistungsausweis als Ballast für die Region

Bernard Imhasly

Im September 2000 verpflichteten sich im Rahmen der UNO-Millenniumsdeklaration 189 Staaten, bis zum Jahr 2015 die Weltarmut in ihren ärgsten Formen auszurotten. Das Hauptziel war die Halbierung der Zahl von Menschen, die mit einem Einkommen von weniger als einem Dollar auskommen müssen, sowie jener, die immer noch Hunger leiden. Wichtige Begleitfaktoren dieses Zieles sind die Einschulung aller Jungen und Mädchen, die Verminderung der Mütter- und Kleinkindersterblichkeit, der Kampf gegen HIV/AIDS, die Gleichstellung der Geschlechter und ökologische Nachhaltigkeit.

Ein Bericht der Asiatischen Entwicklungsbank und der UNO für Asien und die Pazifikregion zieht eine Zwischenbilanz auf dem Weg zum Erreichen dieser *Millennium Development Goals*. Keines der Länder hat bisher die Zwischenziele für alle acht Faktoren erfüllen können. Und falls sich in der zweiten Hälfte der Wegstrecke keine Beschleunigung bewerkstelligen lässt, werden wichtige Länder wie etwa Indien in zentralen Bereichen das Ziel nicht erreichen. Mit einem Zweidrittelsanteil Asiens an der Weltbevölkerung wird daher auch die globale Zielsetzung zur Halbierung der absoluten Armut unerreicht bleiben.

Indien ist das Land mit der weltweit grössten Zahl an sehr armen Menschen. Ein Drittel der 1.1 Milliarden Menschen mit einem Einkommen von weniger als einem Dollar leben hier, und es ist dem Staat nicht gelungen, diesen Anteil signifikant zu reduzieren. Allerdings hat das Land in einigen wichtigen Parametern überdurchschnittliche Fortschritte gemacht. Es konnte den Zugang zu Trinkwasser auf 83 Prozent der ländlichen Bevölkerung erhöhen; es hat zudem bereits heute eine Einschulungsrate von 94 Prozent erreicht (allerdings immer noch begleitet von einer hohen Ausfallquote bis zum fünften Schul-

jahr). Noch immer benützen aber nur 22 Prozent der Bevölkerung saubere Toiletten, und dies stellt sicher, dass auch die Volksgesundheit weiterhin prekär bleibt. Beinahe die Hälfte der indischen Kinder unter fünf Jahren sind untergewichtig, 1.9 Millionen von ihnen sterben jedes Jahr an Unterernährung.

Andere Länder des Kontinents, namentlich Laos, Indonesien, die Mongolei und die Malediven, sind auf gutem Weg, das Ziel in diesem Schlüsselbereich der Kindersterblichkeit bis 2015 zu erreichen, China und Sri Lanka sind dem Zeitplan sogar voran. Aber andere bevölkerungsreiche Länder wie Bangladesch und Pakistan folgen dem Beispiel Indiens und machen es unwahrscheinlich, dass die Welt als Ganzes in acht Jahren aufatmen kann. Die Kennzahlen für Anämie bei Kindern spiegeln jene bei Frauen und Müttern. Dies hat Folgen für die Gleichstellung der Geschlechter. In Südasien gelingt es nur wenigen Frauen, aus der unbezahlten Arbeit in der Landwirtschaft auszubrechen und Lohnarbeit aufzunehmen. Die Zahlen dazu sind ernüchternd: 18 Prozent in Indien, 15 Prozent in Nepal, 10 Prozent in Pakistan; sie liegen weit unter jenen von Thailand, Russland, den Philippinen und Iran.

Fragliche Erfolge

Trotz seiner wirtschaftlichen Erfolge bleibt Indien mit seiner Grösse und dem massiven demografischen Armutsockel das Land, das allein schon über Erfolg und Misserfolg der globalen MDG-2015 entscheiden kann. Staat und Zivilgesellschaft haben, getragen von höheren Steuereinnahmen und Quantensprüngen bei Unternehmensgewinnen und Einkommen, ihre Anstrengungen zur Armutsbekämpfung ausgedehnt. Allerdings zeigt sich einmal mehr, wie morsch die staatlichen Mechanismen sind, die diese Umverteilung vornehmen sollen. Zeitgleich mit der Halbzeit für die MDG-2015 veröffentlichte das *International Food Policy Research Institute* einen „Globalen Hunger-Index“. Indien hat dort seine Stellung leicht verbessern können – es rangiert auf Platz 94 von 118 – aber in einer entscheidenden Variable, dem mangelnden Gewicht bei Kindern bis fünf Jahren, hat sich der Anteil von 45 Prozent auf 47 Prozent erhöht.

Diese Zahlen zeigen, dass die optimistischen Statistiken der Schönredner von ‚Shining India‘ mit Skepsis aufgenommen werden müssen. Sie zitieren Statistiken, wonach die „Armutsgrenze“ heute auf 21 Prozent der Bevöl-

kerung gesunken ist. Sie verschweigen dabei aber, dass die Armutsgrenze – mit 12 Rupien oder weniger als einem Drittel von 1 Dollar – so tief angesetzt ist, dass mehrere hundert Millionen fälschlicherweise den Nicht-Armen zugerechnet werden. Ein offizieller Bericht über Saison- und Gelegenheitsarbeiter vom letzten August stellte fest,

dass in Wahrheit 836 Millionen oder 77 Prozent der Bevölkerung weniger als 1 Dollar pro Tag verdienen. Wie Kommentare in indischen Zeitungen klarstellten, ist dies nicht das Resultat fehlender Armutsprogramme, die seit Beginn der Wirtschaftsreformen um ein Mehrfaches ausgeweitet wurden. Es ist vielmehr die Unfähigkeit

des staatlichen Apparats, diese Dienstleistungen auch an die Armen zu bringen. „Es ist eine nationale Schande“ urteilt der *Business Standard*, „dass vierzig Prozent der unterernährten Kinder der Welt Inder sind. In diesem Sinn bleibt Indien synonym mit Armut und Hunger“.

Bundeskanzlerin Merkel in Indien

Stärkere Zusammenarbeit in Wissenschaft, Wirtschaft und Politik vereinbart

Stefan Mentschel

Bundeskanzlerin Angela Merkel bereiste Ende Oktober zum ersten Mal Indien. Im Mittelpunkt der Gespräche in Neu Delhi und Mumbai standen die Kooperation in den Bereichen Wissenschaft, Wirtschaft und Politik. Merkel wertete den Besuch als Erfolg. Er habe den deutsch-indischen Beziehungen einen „Schub“ gegeben.

Bundeskanzlerin Angela Merkel hat ihre erste Reise nach Indien sichtlich genossen. Wo auch immer die deutsche Regierungschefin während ihrer zum Staatsbesuch erhobenen Visite auftrat, die Gastgeber überschütteten sie mit Lob und Anerkennung. Nach der offiziellen Begrüßung mit militärischen Ehren vor dem gewaltigen Präsidentenpalast in Neu Delhi würdigte Premierminister Manmohan Singh seine Amtskollegin als „herausragende Weltpolitikerin“ und „große Freundin“ Indiens. Wenige Stunden später wurde Angela Merkel beim deutsch-indischen Wirtschaftsforum sogar als „mächtigste Frau der Welt“ angekündigt.

Entsprechend groß waren die Erwartungen an den dreitägigen Aufenthalt der Kanzlerin in Neu Delhi und Mumbai (Bombay). Und entsprechend umfangreich war das Programm, das Merkel und ihre hochrangig besetzte Delegation vom 30. Oktober bis 1. November zu bewältigen hatten. Der



Bundeskanzlerin Angela Merkel und der indischen Premierminister Manmohan Singh am 30. November 2007 bei der Begrüßung vor dem Präsidentenpalast (Rashtrapati Bhawan) in Neu Delhi.

Schwerpunkt lag dabei auf dem Ausbau der Zusammenarbeit in den Bereichen Wissenschaft und Wirtschaft. Als amtierende Vorsitzende der G8, der größten Industriestaaten und Russlands, standen für Merkel aber auch die internationalen Beziehungen im Mittelpunkt der Gespräche mit der indischen Seite.

Bevor diese jedoch begannen, legte die Bundeskanzlerin an der Einäscherungsstätte Mahatma Gandhis – dem Raj Ghat im Norden Delhis – einen Kranz nieder. Sie würdigte den Unabhängigkeitshelden als „mutigen Staatsmann, großen Sohn der indischen Nation und Vorbild für den gewaltfreien Widerstand“. Gandhi habe der Welt